

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 178.

Neuenbürg, Sonntag den 12. November

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Verlängerung der Floßzeit.

Die K. Forstdirektion hat auf Ansuchen gestattet, daß in diesem Jahr ausnahmsweise bis zum 21. November einschließlich auf der Enz und Nagold, soweit diese das württembergische Gebiet berühren, Langholz gefloßt werden darf.

An diese Erlaubniß wird jedoch die Bedingung geknüpft, daß sich die Floßer mit den betreffenden Zimmerleuten über die Belohnung für etwa nöthig werdendes Einsetzen und Wiederausheben der Floßgassen sowie mit den beteiligten Wehr- und Werbesigern über deren Entschädigungen verständigen.

Neuenbürg den 11. November 1882.

Kgl. Forstamt
Urkull.

Revier Langenbrand.

Rajol-Akkord.

Das Rajolen (Umroden) von 40 a Acker- und Wiesenfläche bei Neuenbürg und Schömberg gelegen, wird

Mittwoch den 15. November

Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Revieramtskanzlei verankündigt.

Königl. Revieramt.

Köhler.

Revier Langenbrand.

Birken-Besentreis

geschätzt zu 80 Wellen in sämtlichen Hutten verkauft im Aufstreich zur Selbstgewinnung am

Mittwoch den 15. November

Morgens 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei.

Königl. Revieramt.

Köhler.

Floßwieden

3000 Stück von Lützenhardt und Altbürgerberg kommen

Montag den 13. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

bei Burkhardt zur Sonne in Hirsau zum Verkauf.

K. Revieramt.

Revier Liebenzell.

Wegverbot.

Der Verkehr auf dem neuen Hardtweg in den Staatswaldungen Maile und Tannberg wird wegen schlechter Witterung hie- mit bis auf Weiteres gesperrt.

K. Revieramt.

Revier Langenbrand. Stammholz- & Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. November

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Höfen aus dem Staatswald Hummelrain und vom Scheidholz der Hutten Engelsbrand und Waldrennach:

30 Nadelholzstämmen IV. Klasse mit 9 Fm., 670 Bauftangen mit 107 Fm., 997 Gerüststangen mit 96 Fm., 2 Km. Nadelholz-Prügel und 181 Km. dto. Anbruchholz.

Bekanntmachung.

Bei der Schlußvertheilung in der Konkursache des gestorbene[n] Jakob Friedrich Barth, gewesenen Waldhornwirths in Calmbach, sind — 2703 M 85 S bevorzugte und — 17576 M 41 S unbevor-

zugte Forderungen zu berücksichtigen. Der verfügbare Massebestand beträgt abzüglich der Massekosten — 18054 M 88 S

Hievon werden die Gläubiger unter Verweisung auf § 140 und 141 der Konkursordnung in Kenntniß gesetzt.

Wildbad, den 11. November 1882.

Konkurs-Verwalter:

Amtsnotar Fehleisen.

Ottenhausen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen 5%otige Verzinsung und doppelte Unterpfandsicherheit

800—1000 Mark

zum Ausleihen parat.

Den 9. November 1882.

Gemeindepflege:
Großmann.

Privatnachrichten.

Für die jetzige Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in den

neuesten

Damenkleiderstoffen aller Art

zu äußerst niederen Preisen. Besonders mache auf eine größere Parthie

Kleiderstoffe

aufmerksam, welche ich, durch günstigen Einkauf in die Lage versetzt, zu 30, 36 und 40 Pfg. pr. Elle abgebe.

Ferner grosse Auswahl in:

Schwarzen Cachemirs, 95 cm breit zu 55 Pfg. pr. Elle,

120 " " " 90 " " "

gleichzeitig empfehle noch mein großes Lager in

Damen - Confection

als Regenmäntel, Havelocks, Paletôts und Jaden zu sehr billigen Preisen, und lade zu dem Besuche derselben ergebenst ein

Job. Zimmermann,

Pforzheim.

Halbflanelle

300 Stück, Parthiekauf, in sehr schönen Dessins;

Halbflanell-Hemden

in allen Qualitäten, von Mk. 1.20 und Unterhosen von 50 Pfg. an, empfiehlt

Job. Zimmermann,

Pforzheim.



Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig.

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoff's als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

C. Helber, Neuenbürg. Paul Maier, Calmbach.

Frauenalb.

Anlässlich der Kirchweih findet bei mir nächsten



Sonntag und Montag Tanz-Musik

statt, wozu hiemit freundlich einlade.

Marie Rittmann.

Ein Fuhrknecht,

zuverlässig und erfahren im Langholz-Führen wird unter Zusicherung guten Lohns und guter Behandlung von einem Holzhändler in der Nähe v. Mannheim gesucht. Eintritt an Weihnachten.

Nur tüchtige Leute wollen sich melden bei

W. Rittmann in Calmbach.

Ein anständiges, fleißiges

Mädchen,

das schon gedient, findet sogleich Stelle durch die Redaktion.

Neuenbürg.

Milch ist zu haben bei **Carl Mahler.**

Höfen.

Ein tüchtiger Arbeiter

kann eintreten bei

Carl Mettler, Schuhmacher.

Geschäfts- & Copirbücher

empfehlen

Jak. Meesb.

* Obgleich wissenschaftlich nunmehr feststeht, dass die katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, auf einer Entzündung der Schleimhäute beruhend, eben so rasch gehoben werden können, als diese Entzündung durch ein geeignetes Fieber und entzündungswidriges Mittel beseitigt wird, und trotzdem in der Praxis in vielen tausenden von Fällen diese wissenschaftlichen Ergebnisse durch die auf Basis derselben dargestellten Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen sich glänzend bewährt haben, so gibt es dennoch noch einzelne Zweifler, welche nicht begreifen können, dass man mit einigen Pillen die man direct in den Magen führt, den Husten, die Heiserkeit, überhaupt den Schnupfen resp. Katarrh so rasch beseitigen können. Für diese sei zu besserem Verständniss erwähnt, dass der entzündliche Zustand der Schleimhäute durch Massenauswanderung der weissen Blutkörperchen bedingt, dass diese Massenauswanderung durch die innerliche Anwendung der Chinaalkaloide beschränkt und hierdurch der entzündliche Zustand selbst mit seinen Folgen (Katarrh, Schnupfen etc.) beseitigt wird. Die achten W. Voss'schen Katarrhpillen sind in Neuenbürg nur in der Apotheke à Schachtel M. 1 vorräthig.

Kronik.

Deutschland.

Der 10. Novbr. ist der Geburtstag Martin Luthers und Friedrich Schillers. Von allen edlen deutschen Namen, die im Andenken des deutschen Volkes leben, sind Luther und Schiller diejenigen, die das deutsche Volk in all seinen Schichten trenn bewahrt.

Berlin. Das Feld unserer inneren Angelegenheiten wird noch immer durch die Frage beherrscht, ob es der Regierung gelingen werde, im neuen preussischen Abgeordnetenhaus eine Majorität zu finden. Eine Antwort hierauf hat indessen noch Niemand zu geben vermocht und bei der Unsicherheit, welche die parlamentarischen Verhältnisse in Bezug auf das neugewählte preussische Abgeordnetenhaus augenblicklich charakterisirt, erscheint es auch sehr schwierig, die große Räthselfrage der Majorität zu lösen.

Rastatt, 9. Nov. Die Murg ist stark angeschwollen und in Folge des Schneefalls im Gebirge und der anhaltenden Regengüsse noch immer im Steigen, Gefahr für die Drijschaften ist nicht zu erwarten, indem die Wasser reichend schnell ablaufen.

Pforzheim, 10. Nov. Von der oberen Nagold war gestern Mittag Hochwasser signalisirt. Gegen Abend warder Fluß denn auch so angeschwollen, daß das Wasser an der Altstädter Brücke z. B. die Höhe der Fahrbahn nahezu erreichte und die Wiesen beim Altstädter Waschhaus überschwemmte. (P. B.)

Pforzheim, 4. Nov. Der am verflossenen Montag dahier stattgehabte Viehmarkt war mit 867 Stück Großvieh, einschließlich der Pferde befahren. Es fanden viele Verkäufe von Rindvieh bei ziemlich hohen Preisen statt. Der Durchschnittspreis für eine Kuh belief sich auf etwa 250 M und für ein Paar Ochsen auf 900 M. (P. B.)

Das Reichswaisenhaus

ist unter Dach. Der Hinkende hat joeben das Gut Altvater, anmuthig gelegen am Altvater-Berg, 70 Meter über der Stadt Lahr, das in 5 Minuten zu erreichen ist,

mit herrlicher Aussicht auf den Schwarzwald, das Rheinthal und die Vogesen, im ganzen ca. 5 Morgen Park und ca. 8 Morgen Hofraithe, Weinberg, Gärten, Wiesen und Ackerfeld, für die Summe von 40000 M von dem seitherigen Besitzer Fallenstein in Bremen erworben.

Mit diesem Kauf ist das Vermögen des Reichswaisenhausfonds auf M 13000 zusammengeschmolzen und der Hinkende vertraut auf die weitere Hilfe seiner vielen alten Freunde, zu denen hoffentlich jetzt noch viele neue Freunde kommen werden. Die nöthige Auskunft finden sie in seinem Kalender für 1883.

Einen Ertrag wirft das Gut leider nicht ab. Es sei denn, daß Sommerfrischler die schönen Räumlichkeiten mietzen, um in der überaus gefunden Luft neue Lebenskraft zu finden.

Der Hinkende ist namentlich dem Reichsobersechtmeister Nadermann und den vielen Fechtmeistern und Fechtchülern Dank dafür schuldig, daß die Idee nun zur Wirklichkeit wird. Sie entstand vor etwa 6 Jahren. Der Hinkende war im Sommer 1876 mit seinem Kalender für das Jahr 1877 fertig. Er wurde aber vor dem Druck noch an den bei seinen Verwandten in Hamburg weilenden Verleger geschickt und dieser machte zu dem Aufsatz: „Viele Wenig machen ein Viel“ worin das Sammeln von Cigarrenspitzen empfohlen wird, die Bemerkung „Da die Leser keine Gelegenheit zum Absatz von Cigarrenspitzen haben werden, so wird es sich empfehlen, wenn der Hinkende sich die gesammelten Spitzen senden läßt. Außer Cigarrenspitzen könnten aber auch Pfennige gesammelt werden, die in Briefmarken nach Lahr zu senden wären. Der Ertrag könnte für ein Waisenhaus bestimmt werden.“ Dieser Vorschlag wurde vom Hinkenden angenommen und nun wird das Reichswaisenhaus in nicht zu ferner Zeit seiner Bestimmung übergeben werden können.

Eine Beschreibung des Gutes wird später mitgetheilt werden.

Württemberg.

* Stuttgart, 8. Nov. Am Mittwoch den 15. November, Nachmittags 2 Uhr findet eine Versammlung der konservativen Partei Württembergs im Vereinssaal in Stuttgart (Gerberstraße Nr. 2) statt. Den Gegenstand der Berathung werden die im Dezember d. J. vorzunehmenden Landtagswahlen und die Stellung der konservativen Partei zu denselben bilden. Bei der großen Wichtigkeit dieser Wahlen für unser engeres und weiteres Vaterland wird mit Bestimmtheit auf einen sehr zahlreichen Besuch dieser Versammlung aus allen Gegenden unseres Landes gerechnet werden dürfen.

Ulm, 9. Nov. In vergangener Nacht mußte die Hilfe der Polizei gegen einen Mann angerufen werden, der seine in den letzten Zügen liegende Frau thätlich mißhandelte. Der Unmensch wurde verhaftet.

Rottenburg, 9. Nov. Gestern Morgen fuhr der Kaufmann J. F. Busch von hier nach Giach, um von dort aus zu Fuß einige benachbarte Orte zu besuchen, in denen er Hopfengeschäfte gemacht hatte. Gegen Abend kam er nach Währingen, trat in ein Wirthshaus, in welches er

einen Hopfenproduzenten beschied, dem er gleichfalls abgekauft hatte. Er setzte sich an einen Tisch, an dem ein Burische saß, der sich für einen Bierbrauer ausgab. Nach kurzem Verweilen an dem Tische gab B. dem Hopfenverkäufer eine Abschlagszahlung von 1000 M und ging mit ihm und zwei Säckern nach dem Hopfenmagazin. Nach 6 Uhr verließ er allein die Hopfenbühne, um ein von ihm bestelltes Gefährt zu besteigen, das ihn auf die Station Giach zurückbringen sollte. Kaum war er weg, als die Zurückgebliebenen einen Hilferuf von der Straße her vernahmen. Herbei eilend fanden sie den B. schwer verwundet am Boden liegen, während ein Unbekannter zum Dorfe hinausflüchtete. B. wurde ins Wirthshaus gebracht und starb, ärztlichem Beistande ungeachtet, nach 9 Uhr. Der fleißige brave Mann, kaum 30 Jahre alt, hinterläßt eine Wittve und 3 kleine Kinder. Er soll noch vor dem Tod den reisenden Bierbrauer, seinen Tischnachbar, als den Mörder bezeichnet haben, der an der Verraubung seines Opfers nur durch die rasch herbeigekommenen Leute verhindert wurde. Die Verfolgung wird aufs eifrigste fortgesetzt. (St. Anz.)

Calw, 9. Nov., Abends 5 1/2 Uhr. Von gestern Abend bis heute Mittag stürzten Wasser Massen vom Himmel herab, regnen konnte man es nimmer heißen, so daß die Nagold rasch angeschwollen und vorerst zur Freude der Jugend schon an einigen Stellen in der Stadt ausgetreten ist. Mehrere Wasserwerke haben den Betrieb einstellen müssen. Nach einer Pause von wenigen Stunden, während welcher sogar der blaue Himmel sichtbar war, fängt es eben wieder zu schütten an, und wenn es kommende Nacht so fort macht, so ist allgemeine Ueberschwemmung zu befürchten. Für diesen Fall sind bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen. (S. M.)

Miszellen.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

(Fortsetzung.)

Das Schiff wurde hin- und hergestoßen; die brausenden Wogen schäumten wild und sprühten gepeinigten Schaum aus; die fortwährenden Brandungen ließen die Gefahr immer drohender werden. Das Wasser schwoll schnell an — und es war noch nicht Fluth — es überströmte den ganzen Strand bis an die Dünen. Fast alle Injulaner waren versammelt am Strande. Man schaute, staunte, starrte! Was thun für die Vielen auf dem Schiffe, deren Jammergeschrei trotz des heulenden Sturmes, trotz des donnernden Getöses der gepeinigten Wogen doch uns ins Ohr und ins Herz drang? Ja beim Dorfe hatte man den Nothschrei vernommen. Wir konnten diesen Schrei nur achselzuckend und stumm erwidern, nur durch Hüteschwenken ein Zeichen geben, daß wir die Noth erkannten und fühlten. Was thun für die Unglücklichen? Das war die Frage, auf die Keiner Antwort wußte. Leider sind wir hier von Rettungsanstalten noch ganz entblößt, nicht einmal ein Rettungsboot ist da. Man schaute und starrte mit der

bangen Frage im Herzen: „Was will's werden?“ Das Schiff bewegte sich hin und her, gleich als wenn es rang mit gewaltigem Schmerz, und jede gewaltsame Bewegung und Erschütterung desselben erschütterte auch wohl aufs Neue die erschrockenen Herzen der Schiffbrüchigen, die immer mehr erzitterten vor dem brüllenden Meerungeheuer, das da suchte, sie zu verschlingen. Wir waren so nahe den in Noth Schwebenden und blieben ihnen doch so fern und thaten nichts für sie, konnten nichts thun. Das Schiff neigte sich in seiner ganzen Schwere wie ohnmächtig auf die eine Seite, dem Meere zu, besonders da die gefaspten Masten niederstürzten, Segel und Tauwerk und ach! auch Menschen mit sich fortziehend, die verwundet und zerdückt ins Meer gerissen wurden. — Ketten können aus Todesgefahr ist ein süßes Gefühl; ach! wir machten in diesem Augenblicke die so traurige Erfahrung des Gegentheils; wir konnten nicht retten, das Nauischen der Wellen war ein Todesrauschen; es erfüllte mit Todesgrauen und der Tod forderte seine Opfer, gleichsam spottend aller Verzweiflung der Unglücklichen und unserer Rathlosigkeit. Ein Kindlein trieb an und was die offenen Armen der Injulaner aufnahmen, war — eine Leiche. So knüpfte der Tod, möchte ich sagen, zuerst das Band zwischen den Schiffbrüchigen und uns durch das todte Kind. Jeden Augenblick hatten wir nun den traurigen Anblick einer neuen Leiche und um das Lebende lag bald eine ganze Reihe von Todten.“

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote von König Ludwig von Bayern.

Der Schöpfer Münchens, das heute durch seine Prachtbauten und Kunstschatze zur weltberühmten Stadt geworden ist, war unerschöpflich im Geben. Die Art, wie er Unsummen mit vollen Händen ausstreute, war aber eine eigenthümliche. Von genehmigten Bittgesuchen wußte man blutwenig zu erzählen; dafür prangten aber fast täglich in den Zeitungen königliche Gaben für Bauten von Kunsttempeln oder Kirchen, und die Leute witzelten, der König gebe nur dann was her, wenn es in die Zeitungen komme. Eines Tages trat Ludwig I. einen seiner gewohnten Spaziergänge an, die sich bis in die entlegensten Theile der Stadt oder des herrlichen englischen Gartens erstreckten. An einem schattigen Plätzchen hielt er an, und ließ sich auf einer Bank nieder, die bereits auch ein junger Mann, anscheinend ein Studirender, okkupirt hatte. Den alten Herrn nur des kurzen Grußes „guten Morgen“ würdigend, den der Münchner, gleichviel, ob es Mittag, Abend oder Nacht ist, jedem gibt, der ihm in den Weg kommt, las er in seinem Buche weiter. Aus dem Kurzangebundensein des jungen Mannes erjah der König, daß er nicht erkannt wurde; das paßte ihm, und er ließ sich mit dem Musesohne in ein Gespräch ein. Der König: „Sie studiren so eifrig zu einer Zeit, wo andere Leute zum Mittagessen gehen; haben Sie noch keinen Hunger?“ Der Student: „Nur denn immer geessen sein, wenn man Hunger hat?“ Der König: „Wenn ich

meinen Magen frage, ja!“ Der Student: „Nun, Ihr Magen ist eben anders konstruirt, wie der meinige. Sie können vielleicht essen, wenn Sie Lust haben; ich habe aber noch andere Ausgaben, die mir nicht erlauben, immer das zu thun, was mein Magen jagt.“ Der König: „So, was haben Sie — entschuldigen Sie meine Neugierde — denn für so außerordentliche Auslagen, daß Sie nicht immer essen können, wenn Sie Ihr Magen daran erinnert?“ Der Student: „Lieber Herr! Sie waren in Ihrer Jugend gewiß kein armer Student, sonst würden Sie nicht so komisch fragen. Glauben Sie vielleicht, daß die Bücher, die ich brauche, mir unbezahlt zum Fenster hereinfliegen? Wenn ich Bücher kaufen will, muß ich das Essen so viel als möglich bleiben lassen; wenn ich aber nach Herzenslust essen will, dann müßte ich eben das Studiren bleiben lassen, und das thu' ich doch noch nicht, so lange es ein Verjagamt gibt, wo man auf einen Noth ein paar Gulden bekommt.“ Ob dieser Antwort erstaunt, fragte der König mit freundlichster Theilnahme den Studenten: „Ist es Ihnen so Ernst mit Ihren Studien?“ Der Student: „Das meine ich!“ Der König: „Nun wenn Sie in dürftiger Lage sind und keine Unterstützung haben, warum wenden Sie sich nicht an den König Ludwig? Wenn der erfährt, wie ernst es Ihnen mit Ihrem Berufe ist, wird er gewiß etwas für Sie thun.“ Der junge Mann konnte sich bei diesen Worten des Lachens nicht enthalten. „Sie müssen ein Fremder sein, denn sonst müßten Sie wissen, daß der König nicht von „Gebenhausen“ ist. Wenn mir geholfen sein soll, um ohne Sorgen absolviren zu können, dann brauche ich gewiß 400 Gulden. Und die soll ich vom König Ludwig verlangen? Hören's auf! Von dem Knicker kriegt man ja doch nichts!“ Der König war entzückt über die Art, wie er ohne Anwendung der Blumenprache erfahren durfte, was man von seiner Freigebigkeit halte. Er verabschiedete sich, und drückte dem jungen Manne die Hand mit der Bitte, ihm seinen Namen zu sagen, was dieser gerne that. Drei Tage nach dieser Begegnung mit dem alten Herrn wurde der Student auf das Rektorat citirt. Der Rektor Magnifikus überreichte dem höchlich überraschten Musesohne in feierlicher Stimmung ein Schreiben folgenden Inhalts: „Mein lieber junger Freund! Da Sie zur Vollendung Ihrer tüchtigen Studien 400 Gulden brauchen, so freut sich, durch Uebersendung dieses Beitrages Ihnen behilflich sein zu können. Ihr wohlgewogener

Ludwig der Knicker.“

(Abkühlung.) Amerikaner: „Amerika, das Land der Freiheit, erblüht jetzt; in Handel und Gewerbe hat es Europa schon längst überflügelt und selbst die Kunst fängt an — — —“ Hofbräuhändler: „Beh'n S, thun S'net gar so dick! Wo wärt's denn Ihr jetzt, wenn wir Euch net entdeckt hätten!?“ (Zl. Bl.)

R ä t h s e l.

Wenn Du mich hast, so dreh' mich um, komm' dann zu mir, Und gern erfülle ich bescheid'ne Wünsche Dir.

Nr. Erschei m Be
 M Badije infolge Klauer heim P. St.
 Bo meinen De
 Die Nr. 28 folg. er sterium treffend wahlge demselb 1882 Fassung blick au ordneter Bestimm Zug geforder wie gro Wählerl listen is zogen n Eber ein Exer bei Roh „die ge Wahlen Städte berg“ (A den Gem werden, mit dem können. Den

